

STAATSTHEATER NÜRNBERG

Kontakt:

Pressestelle

Staatstheater Nürnberg

E-Mail: presse@staatstheater-nuernberg.de

Tel.: +49 (0)911 66069-3509

PRESSEMITTEILUNG

9. Juni 2021

Staatstheater Nürnberg feiert Wiedereröffnung in der Oper mit der Premiere von „Pimpinone/Herzog Blaubarts Burg“

Ab dem 9. Juni ist der Doppelabend im Opernhaus zu erleben

Die Wiedereröffnung des Staatstheaters Nürnberg wird am Mittwoch, 9. Juni im Opernhaus mit einer Doppel-Premiere gefeiert. Mit „Pimpinone oder Die ungleiche Heirat“ von Georg Philipp Telemann und „Herzog Blaubarts Burg“ von Béla Bartók stellt Regisseurin Ilaria Lanzino zwei Werke einander gegenüber, die auf den ersten Blick wenig gemeinsam haben: ein komisches Intermezzo aus dem 18. Jahrhundert in der Tradition der Commedia dell'arte und einen ungarischen Opernklassiker der Moderne, der ein düsteres Märchen aus der Sicht der Psychoanalyse neu interpretiert. Lanzino legt mit ihrer sehr konkreten Herangehensweise an die Werke ihr Augenmerk dabei auf das Verhältnis der Geschlechter im Hier und Jetzt.

Der Doppelabend, der mit „Pimpinone oder Die ungleiche Heirat“ und „Herzog Blaubarts Burg“ zwei Gegensätze zu kombinieren scheint, lässt bei genauem Hinsehen zentrale Gemeinsamkeiten entdecken: „Tatsächlich haben die beiden Titelhelden ein ähnliches Problem“, sagt Regisseurin Ilaria Lanzino. „Blaubart und Pimpinone erleben – wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise – eine eigene, realitätsferne Vorstellung von einer Beziehung. Sie rechnen gar nicht mit ihrem Gegenüber, ihren Frauen, geschweige denn, dass sie deren Bedürfnisse im Blick hätten.“

Der Titelheld **Pimpinone** ist ein alter, eitler, aber einsamer Mann, der über einigen Reichtum verfügt. Letzterer macht ihn für Vespetta interessant: Sie plant, sich Pimpinones Geld zu sichern, und spielt ihm die Rolle eines braven und tüchtigen Kammermädchens vor. Pimpinone ist so begeistert von dieser tugendhaften und zudem äußerst attraktiven Bediensteten, dass er sie heiratet. Damit ist Vespetta am Ziel ihrer Wünsche angelangt und lässt ihre Maske fallen: Pimpinone hat nun im wahrsten Sinne des Wortes in seinem Haus nichts mehr zu sagen.

Ein typisches Szenario der Commedia dell'arte, des italienischen Stegreiftheaters: Der reiche und lüsterne Alte wird von einer jungen, gewitzten Dienerin überlistet. Doch ausgehend von Pimpinones Vorstellung von einer perfekten Ehefrau gibt Regisseurin Ilaria Lanzino der Geschichte eine andere Wendung: Pimpinone träumt von einer idealen Ehefrau, die sich ausschließlich auf seine Wünsche konzentriert. „Nur ein Roboter, kein Mensch, wäre in der Lage, seine (unsere?) völlig unrealistischen Erwartungen an eine perfekte Beziehung zu erfüllen“, so Regisseurin Ilaria Lanzino. In ihrer Inszenierung kauft sich Pimpinone „Vespetta – das Haushaltsgerät“. Dass eine Beziehung mit einem vermeintlich perfekten Roboter auch seine Tücken hat, muss Pimpinone im Laufe dieses knapp einstündigen Intermezzos schmerzhaft erfahren.

„Pimpinone“ ist heute Georg Philipp Telemanns meistgespielte Oper. Das liegt nicht zuletzt an seinem Gespür für den Humor in der Musik, der ihn in Deutschland zu einem Wegbereiter der Opera buffa, der komischen Oper machte.

Den Einakter „**Herzog Blaubarts Burg**“ inszeniert Ilaria Lanzino als Anklage gegen häusliche Gewalt. Sie erzählt das Märchen, in dem Judith nacheinander sieben verschlossene Türen in der Burg ihres frisch angetrauten Ehemannes öffnet, als konkrete Geschichte einer gescheiterten Beziehung. Judith entdeckt Tür für Tür, dass sie einen gefühllosen Mann geheiratet hat, der auch vor Gewalt nicht zurückschreckt. „In dem Verhalten von Judith und Blaubart und in der Entwicklung ihrer Beziehung steckt ein Rollenmuster, das heute immer noch zu beobachten ist“, sagt Ilaria Lanzino. „Judith bittet Blaubart darum, sie in seine Gefühlswelt einzulassen, und als Reaktion darauf öffnet er die erste Tür: eine Folterkammer.“

Das Öffnen der sieben Türen beschreibt Lanzino als Episoden einer Ehe; einer Beziehung, die von beiden Partnern sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Hierfür hat **Bühnen- und Kostümbildnerin Emine Güner** zwei Wahrnehmungsräume auf die Bühne gestellt: Zwei Zimmer, die identisch eingerichtet sind, aber unterschiedliche Atmosphären haben. Blaubarts Raum ist hell und freundlich, Judiths dunkel und blutbesudelt. So verdeutlicht sie das Erleben von Gewalt in einer Beziehung, die vom Täter oftmals verharmlost wird, während sie für das Opfer existenziell ist.

Das Produktionsteam aus **Regisseurin Ilaria Lanzino** und **Ausstatterin Emine Güner** hat sich in Nürnberg bereits mit „Rusalka, Meerjungfrau“ vorgestellt.

Die **Musikalische Leitung** von „Pimpinone“ liegt in den Händen von **Andreas Paetzold**. Er dirigiert ein Kammerorchester, das sich aus einem Streichquintett zusammensetzt, vom Cembalo aus.

Bartóks Partitur sieht ein großbesetztes Orchester vor. Die Bearbeitung des Dirigenten und Komponisten Eberhard Kloke, der zwischen 1993 und 1996 auch in Nürnberg engagiert war, reduziert die Besetzung auf knapp dreißig Musikerinnen und Musiker, genug also, um die Klangwucht der Musik abzubilden und gleichzeitig die motivischen Verknüpfungen der Partitur offenzulegen. Es dirigiert **Guido Johannes Rumstadt**.

Zur Person

Regisseurin Ilaria Lanzino wurde in Pisa, Italien geboren und sammelte ihre ersten Theatererfahrungen u.a. als Regiehospitantin und Assistentin u.a. an der Deutschen Oper Berlin, der Opera Ballet Vlaanderen, dem Theater Dortmund und dem Aalto Theater in Essen. Sie arbeitete mit Regisseuren wie Christof Loy, Benedikt von Peter, Jens-Daniel Herzog, John Fulljames, Guy Joosten, David Bösch, Dietrich Hilsdorf, Axel Köhler und Michael Thalheimer.

Ihr Regiedebüt gab sie 2017 am Theater Dortmund mit der Kinderoper „Wunderland“ (Schreier), die auch am Landestheater Coburg aufgeführt wurde.

Am Staatstheater Nürnberg inszenierte sie 2019 die Kinderoper „Rusalka, Meerjungfrau“ (nach Dvořák), auch schon in Zusammenarbeit mit Ausstatterin Emine Güner. Gemeinsame Arbeiten führten das junge Team u.a. an das Landestheater Coburg, an die Deutsche Oper am Rhein und die Oper Dortmund.

Seit 2017/18 ist Ilaria Lanzino feste Regieassistentin an der Deutschen Oper am Rhein, wo sie beim „Ring des Nibelungen“ in der Inszenierung von Dietrich Hilsdorf auch als Mitarbeiterin der Regie tätig war. Sie setzte dort u.a. 2019/20 Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ in Szene. Die Produktion wurde auch auf der internationale Plattform Operavision gezeigt. Am Landestheater Coburg inszenierte sie die Uraufführung der Kinderoper „Die Prinzessin auf dem Kürbis“ (Fischer). 2020 wurde Ilaria Lanzino für ihr Regiekonzept für Stanislaw Moniuszkos Oper „Das Gespensterschloss“ mit dem 1. Platz des renommierten EOP – Internationalen Opernregie-Preis ausgezeichnet.

Bühnen- und Kostümbildnerin Emine Güner, in der Türkei aufgewachsen, studierte Produktdesign und arbeitete als Möbel- und Spielzeugdesignerin. 2009 kam sie nach Deutschland, wo sie ihren Master in Szenografie und Kommunikation absolvierte. Anschließend war sie am Schauspiel Essen als Ausstattungsassistentin tätig, wo sie das Kostüm- sowie Bühnenbild für die Produktionen „Enigma“ und „Berggrün“ entwarf. Seit der Spielzeit 2015/16 ist Emine Güner Ausstattungsassistentin am Theater Dortmund für die Sparten Oper und Ballett. Ausstattungen, die sie hier realisierte waren u.a. für die Inszenierungen „König Midas“ (Junge Oper, Regie: Alexander Becker), „Surprise Meetings“ (Jugendclub Theaterpartisanen, Regie: Sarah Jasinszczak), die „Matthäus-Passion“ (NRW Juniorballett, Choreografie: Xin Peng Wang) und „Wunderland“ (Junge Oper, Regie: Ilaria Lanzino). In der Spielzeit 2018/19 zeigt sie sich für die Ausstattungen von „Romeo & Zeliha“ (Theater Dortmund, Regie: Justo Moret), „Rusalka Meerjungfrau“ (Staatstheater Nürnberg, Regie: Ilaria Lanzino), „Wunderland“ (Landestheater Coburg, Regie: Ilaria Lanzino) und „Gold!“ (Deutsche Oper am Rhein, Regie: Ilaria Lanzino) verantwortlich.

Premiere: Mittwoch, 9. Juni 2021 um 19.30 Uhr, Opernhaus

„Pimpinone oder Die ungleiche Heirat“

Lustiges Zwischenspiel von Georg Philipp Telemann

Text von Johann Philipp Praetorius nach dem Libretto von Pietro Pariati

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung: Andreas Paetzold

Regie: Ilaria Lanzino

Vespetta
Pimpinone

Maria Ladurner
Hans Gröning

„Herzog Blaubarts Burg“

Oper in einem Akt von Béla Bartók

Libretto von Béla Balázs

In ungarischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung: Guido Johannes Rumstadt

Regie: Ilaria Lanzino

Judith
Herzog Blaubart

Almerija Delic
Jochen Kupfer

Für beide Inszenierungen:

Bühne und Kostüme: Emine Güner

Dramaturgie: Wiebke Hetmanek

Licht: Thomas Schlegel, Kai Luczak

Statisterie des Staatstheaters Nürnberg

Staatsphilharmonie Nürnberg

Aufführungsdauer: 2 Stunden, 45 Minuten, eine Pause

Weitere Termine: Freitag, 18.06.2021, 19.30 Uhr, Samstag, 26.06.2021, 19.30 Uhr

Presse-Bildmaterial zum Download:

<https://staatstheater-nuernberg.box.com/s/lx9sb79he32lj1yunpy4xw6dm8acx8gx>

Tickets:

Tel.: 0180-1-344-276 (Festnetz 3,9 Ct./Min., Mobil bis zu 42 Ct./Min.) oder unter www.staatstheater-nuernberg.de